

Das Buch vermittelt nicht allein konkrete Vorstellungen von den kostbaren Handschriften- und Albenbeständen der ÖNB und ihrer Sammlungsgeschichte; es wird auch bei künftigen Forschungen immer wieder als zuverlässige Orientierungshilfe dienen können.

HELMUT ENGELHART  
Tauberbischofsheim

**Martin Roland: Buchschmuck in Lilienfelder Handschriften. Von der Gründung des Stiftes bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts** (*Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde; Bd. 22*). Wien: Selbstverlag des NÖ Instituts für Landeskunde 1996; 195 S., 6 Farb- und 85 SW- Abb.; ISBN 3-850006-084-5; ÖS 250,-

Ein Großteil der seit der Gründung im Jahre 1202 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts im Zisterzienserstift Lilienfeld ausgestatteten Handschriften befindet sich noch in der Stiftsbibliothek. Die Neubindung aller Bände im 17./18. Jahrhundert sowie das Vorhandensein dreier Verzeichnisse vor der Aufhebung 1789 (1790 Wiedererrichtung) halfen dem Verfasser in seiner Suche nach versprengten Teilen des Bestandes.

Ein wichtiger Abschnitt des Studiums ist den Rankeninitialen, vor allem spätromanischen Initialen in Federzeichnung, gewidmet. Diese entstanden bald nach Entstehung des Stiftes, als dessen Bedarf an Codices besonders groß war. Ihre Produktion erstreckt sich bis in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Hauptanliegen des Verfassers ist das Fleuronné, ein bis vor kurzem etwas vernachlässigter Bereich des Buchschmucks, der durch zahlreiche Handschriften seit der 2. Hälfte des 13. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts üppig vertreten ist. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit Deckfarbeninitialen und figürlichen kolorierten Federzeichnungen, die im Zisterzienserstift nicht so reichlich vorkommen. Besonders interessant ist die Schule von St. Pölten/Lilienfeld, die kurz nach 1300 in St. Pölten in Erscheinung trat und zeitweise beeinflusst wurde vom Weltchronikmeister (genannt nach der Weltchronikhandschrift in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Cgm 6406) und dem Meister des Lilienfelder Missales (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 23057) und bis nach 1330 bestand. Abschluß dieser produktiven Phase des Stiftes bilden die kolorierten Federzeichnungen der *Concordantiae caritatis* (zwischen 1351 und 1358).

Eines der größten Verdienste des Verfassers ist es, die Fleuronné-Initialen sorgfältig zu analysieren, deren Elemente präzise zu beschreiben, in überzeugenden chronologischen Gruppen zusammenzustellen und somit deren Entwicklung in Lilienfeld zu dokumentieren.

Nicht immer ist es dem Verfasser gelungen, sich von den Handschriften zu lösen, um einen nuancierten Überblick zu gewinnen. Daher einige zu hastig getroffene Schlußfolgerungen wie z.B. die wenig überzeugenden Lokalisierungen der Bibel der Karlsruher Landesbibliothek Ms.Aug.perg. 154, des Kanonteiils von Clm 11004 und des Clm 16129 (beide München, Bayerische Staatsbibliothek) sowie die

Zuschreibung an einen einzelnen Florator. Die von Roland klar gezeichnete Entwicklung der Fleuronée-Initialen in Lilienfeld entspricht der allgemeinen Entwicklung in Südostdeutschland und Österreich. Die Motive als solche erscheinen oft unter Berücksichtigung lokaler Besonderheiten, zeitlicher Verschiebungen und stilistischer Merkmale im ganzen Gebiet.

Das Buch ist durch Rolands große Kenntnis und Verständnis des Materials, durch die knappen zweckmäßigen Notizen, in welchen die besprochenen Handschriften am Ende der jeweiligen Textabschnitte vorgestellt sind, und nicht zuletzt durch die qualitativ vollen zahlreichen Illustrationen ein großer Gewinn für das Studium des Buchschmucks. Es ist zu hoffen, daß in ähnlichen Publikationen die Werke der einzelnen Produktionsstätten weiter erschlossen werden.

BÉATRICE HERNAD

Bayerische Staatsbibliothek  
München



Antiquitäten-Zeitung – das aktuelle Fachblatt für Sammler, Händler, Kunstauktionatoren, Gutachter, Museen und Bibliotheken erscheint alle 14 Tage, 26 Mal im Jahr.

Wenn Sie wissen wollen...

– Was kostet ein Defregger-Gemälde in New York, London oder München?

Die Antiquitäten-Zeitung bringt **Bewertungen**.

– Haben Silberleuchter noch einen Markt, der lohnt?

Die Antiquitäten-Zeitung zeigt das „Preisbild“.

– Wie verkauften sich Biedermeiermöbel im letzten Halbjahr?

Die Antiquitäten-Zeitung bringt das **Résumé**.

– Lohnt der Kauf eines **Fachbuchs** oder eines **Ausstellungskataloges**?

Die Antiquitäten-Zeitung **stellt sie vor**.

Auktionstermine? Ausstellungen in Museen? Ob im Inland oder im

Ausland, die Antiquitäten-Zeitung listet sie **übersichtlich** und **ausführlich** auf. Wer **schnelle und fundierte Informationen** zu allen

Fragen des aktuellen Auktionsmarktes für Kunst und Antiquitäten

sucht, braucht die **Antiquitäten-Zeitung**.

Ein Jahresabonnement mit 26 Ausgaben kostet z.Z. DM 104,- zzgl. DM 7,80 Versand (Inland).  
Kostenloses Probeexemplar zu beziehen bei:  
Antiquitäten-Zeitung,  
Nymphenburger Str. 84, D-80636 München,  
Tel.: (089) 12 69 90-0,  
Fax: (089) 12 69 90-11

**Antiquitäten**  
Zeitung